

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 123.

Neuenbürg, Sonntag den 8. August

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S.

Amtsliches.

Neuenbürg.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Späth, Schuhmachers in Engelsbrand ist durch Beschluß des R. Amtsgerichts hier vom Heutigen gem. § 190 R.-O. mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse eingestellt worden.

Den 8. August 1897.

Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts, Keller.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 16. August 1897, vormittags 10 1/2 Uhr

in der Krone in Enzklösterle aus Dietersberg Abt. 7 und 13 Sähekopf Abt. 4, sowie Scheidholz aus Wanne und Schöngorn:

Rm: 10 Nadelholz-Scheiter, 3 desgleichen Prügel, 78 Laubholz, 1569 Nadelholz-Anbruch und 207 tannene Rinde.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten teilen tiefbetrubt mit, daß uns unser I. Kind



Hedwig

nach kurzem Kranksein gestern abend durch den Tod entrißen worden ist.

Karl Mahler und Frau.

Neuenbürg.

Suche zum sofortigen Eintritt ein braves fleißiges

Mädchen,

das melken kann und in der Haushaltung bewandert ist.

Frau Karber.

Bremsenöl

von Alois Busser, Meßkirch i. B. ist weitans das beste und sicher-wirkendste Mittel um Bremsen, Stechfliegen etc. von Pferden und Rindvieh fern zu halten. Zu beziehen in Flaschen à 30 und 50 Pfg. in der Niederlage von: E. Bechtle in Herrenalb.

Pforzheim.

Vom 9. August ab auf 3-4 Wochen

verreist.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Hiedurch geben wir bekannt, daß wir mehrseitig geäußerten Wünschen entsprechend

Herrn C. Bechtle in Herrenalb eine

Annahmestelle für Inserate und Drucksachen

übertragen haben.

Herr Bechtle übermittelt vom 1. August ds. Js. ab an uns Annoncen-Aufträge für den Enzthäler (auch Extrablätter) und nimmt ebenso Aufträge in Drucksachen, wie z. B. alle im geschäftl. Verkehr gebräuchlichen Formulare (Briefbogen u. Couverts mit Firmendruck, Rechnungsformulare etc.), ferner Adress-, Visiten-, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Programme, Plakate etc. etc. zu den von uns bestimmten Preisen entgegen und ist ermächtigt, für eingehende Zahlungen an unserer Stelle zu beschleunigen.

Wir bitten von dieser Einrichtung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Neuenbürg, den 30. Juli 1897.

Buchdruckerei u. Verlag des Enzthälers.

Pitch-Pine,

sowie

Russische Tannen- u. Forchen-Riemen,

künstlich getrocknet, gehobelt und gefügt, oder mit Nuth und Feder liefert in allen gangbaren Längen und Stärken

Rob. Bürkle,

Säge- u. Hobelwerk,

Pforzheim.

Direkter Bezug aus Amerika und Rußland, kein Zwischenhandel.

Trodenanlagen.

Wildbad.

Ein guter schwerer

Fuchswallach

verkauft, weil überzählig

Kaufm. Treiber.

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden. Man verlange Radebeuler Lilienmilchseife à Stück 50 Pf. bei:

Carl Mahler, Seifenfabrik, Albert Reugart.

Neuenbürg.

1-2 Logisherren

werden sofort angenommen.

Wildbaderstraße 163

b d Schloßbrücke

Neuenbürg.

Bei der am 8. August d. J. vorgenommenen Ziehung der Reutlinger Kirchenbau-Lotterie haben folg. Losnummern gewonnen:

Je 6 M: 7862, 10979, 21224, 21258, 58731, 61079, 66912, 66916, 66925, 74374, 81975; je 10 M: 7833, 12273, 64563, 64764; 100 M: 10993.

E. Wech.

Neuenbürg

Kath. Gottesdienst

Sonntag, 8. August, vorm. 9 1/2 Uhr.

Für die Wetterbeschädigten

des Unterlandes sind bei der unterz. Sammelstelle weiter eingegangen von: Fig. z. N. 2 M, B. S. u. Fabrikpersonal auf Gänssbrunnwiese-Rothensbach 10 M, Spiegelwiesch. Böfen v. S. S., S. u. B. 3 M, N. N. 3 M, N. N. 100 M, J. R. 1 M, S. M, Fr. R. 1 M, C. B. 5 M, N. N. 1 M, Ab. Bed. i. Gdn. 10 M. Zusammen Liste 1-3: 332 M 50 S, wofür unter herzlichem Dank bescheinigt

Neuenbürg, 6. August 1897.

die Red. d. Enzthälers.

Neuenbürg.

Drei Viertel

Oehmdgras

hat zu verkaufen

Wlh Balzer Wm.

Beste und billigste Bezugsquelle für gewaschene, doppelt gereinigte und gewollene, sehr weiche

Bettfedern.

Wir beschreiben zulässig, gegen Nachn. (ohne betriebl. Quantum) Gute neue Bettfedern etc. etc. 1 m. 60 Wg., 80 Wg., 1 m. 1 m. 25 Wg., u. 1 m. 40 Wg.; Feine prima Halbdaunen 1 m. 60 Wg. und 1 m. 80 Wg.; Polarfedern: halbweiß 2 m., weiß 2 m. 30 Wg., u. 2 m. 50 Wg.; Silberweiße Bettfedern 3 m., 3 m. 50 Wg., 4 m., 5 m.; ferner: Acht chinesische Ganzdaunen (sehr weiche) 2 m. 50 Wg., u. 3 m. Verpackung zum Hochpreis. — Bei Beträgen von mindestens 15 M. 50 Pf. — Nichtgelbeset bei Bestellung. — Pocher & Co. in Herford in Westf.

Dank!

Meine Frau litt schon seit 20 Jahren an einem fürchterlichen Nervenleiden, ebenso auch schon längere Zeit unsere 13 Jahre alte Tochter, u. hatten wir schon alles Mögliche erfolglos versucht. Endlich erfuhren wir durch Geheile, daß Herr C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, Stuttgart, Tübingerstr. 25, diese Leiden brüsklich mit vorzüglichem Erfolge behandelt, u. sogleich schrieb ich an Hrn. Rosenthal, daß meine Frau u. Tochter an fürchterlichen Kopfschmerzen, Herzklopfen, Angstgefühl, Blutandrang zum Kopf u. leitere besonders an immerwährenden Katarthen leidet. Nach Befolgung der uns brüsklich zugesandten, leicht durchführbaren Anordnungen trat bald Besserung ein, u. ist meine Frau jetzt nun wieder vollkommen gesund, auch meine Tochter fühlt sich schon wieder wohl u. hat an Blut, Kraft u. Körperfülle zugenommen; deshalb danken wir Hrn. Rosenthal herzl. u. empfehlen die gewissenhafte Behandlung allen Leidenden bestens. Kraiburg a. Inn, 20. Juli 97. Joseph Fröhler u. Frau.



GUTE SPARSAME KUCHE

Die Suppenwürze Maggi, in Originalfläschchen von 35 J an, ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen. — wenige Tropfen genügen. Zu haben in allen Delikatess-, Colonial-, Spezereiwarengeschäften und Droguerien. Die Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze biligst nachgefüllt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Neuenbürg.
Beim Räumung eines Kellers
verkaufe noch eine kleine Partie
96er Weißwein,
(Rheinheff.) à 28 J pr. Liter;
96er Rotwein,
(Sauffener) à 30 J pr. Liter.
Burghard, Vörrn.

Verkauf von
Uhren und Ketten
in schöner und guter Qualität zu
billigen Preisen.
Regulateure,
Wand- u. Taschenuhren,
Weckeruhren
von 2 80 M an unter Garantie.
Karl Lohrer, Uhrmacher,
Calw.

Feldrensch.
Ein graugelber **Schnauzer** ist
zugelaufen
und kann abgeholt werden gegen
Kostenersatz bei
Schönthaler, Postbote.

Neuenbürg.
Ein ordentliches
Mädchen
wird gesucht.
Zu erfragen bei der Exped. ds.
Blattes.

Karl Reutter
Schuh-Waren-
Handlung
Neuenbürg.
Specialität
in
**Herren-,
Damen-
und
Kinder-
Schuh-Waren.**
Anfertigung
nach Maass,
solide Ausführung,
billige
Preise.

Red Star Line
A. Mothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
von der Bede u. Maritz, Antwerpen,
Schmidt u. Dählmann, Stuttgart,
Heinrich Bohrer, Heilbronn,
Carl Bärenstein, Neuenbürg.

Formulare jeder Art für Behörden und Private hält vorrätig
die Buchdruckerei ds. Bl.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

7 Meter	Waschstoff, wascht zum ganzen Kleid für M.	1.95 Pfg.
6 "	soliden Stoff,	2.40 "
6 "	Sommer-Nouveauté, doppeltbreit "	3.00 "
6 "	Alpaka "	4.50 "
7 "	Mousselinelaine garant. reine Wolle "	4.55 "

Ausserordentl. Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- u. Waschstoffen.
zu extra reduzierten Preisen
versenden in einzelnen Metern franko ins Haus.
Muster auf Verlangen franko — Modebilder gratis.
Versandthaus: **OETTINGER & Co. Frankfurt a. M.**
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Buxkin zum ganzen Anzug M. 4.05 Pfg.
Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.85 Pfg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Calw. Aus zuverlässiger Quelle wird dem C. W. zur Berichtigung der kürzl. Notiz mitgeteilt, daß sich um die Stadtschultheißenstelle in Liebenz-A nicht nur 2, sondern 10 Kandidaten gemeldet haben, von denen der Gemeinderat 6 zur öffentlichen Vorstellung vor den Wählern, welche am nächsten Sonntag den 8. d. Mts. auf dem hiesigen Rathaus stattfindet, zugelassen hat.
Aus dem Albthal, 3. Aug. Ueber dem Albthal ging gestern ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel nieder. In Schöllbrunn standen die Vorgassen in wenigen Minuten unter Wasser. In mehreren Häusern drang das Wasser in die Keller und richtete ziemlichen Schaden an. Die Feldfrüchte scheinen bei dem Schloßenwetter wenig gelitten zu haben. — In Burbach schlug der Blitz in einen mitten im Dorf stehenden Nussbaum. Der Waldhüter Eisele, der in demselben Augenblick vorüberfuhr, wurde zu Boden geworfen; ebenso seine beiden Kühe, von denen die eine tot am Plage blieb. Eisele, welcher lange Zeit bewusstlos war, ist außer Gefahr. Eine Frau, welche in der Nähe stand, wurde ebenfalls zu Boden geschlagen und kam mit dem Schrecken davon. — Im Moosalbthale schlug der Blitz keine 100 Meter von der Schöllbronner Mühle, in zwei Eichen. In Schielberg schlug der Blitz in das Haus der verwitweten Schwester des Lindenwirts, ohne zu zünden. Zum Glück war noch alles auf dem Felde und daher das Haus leer. Bei Herrenalb soll das Ge-

witter stark gehaut haben. Es soll mehrfach eingeschlagen haben.
Pforzheim, 5. Aug. Spaziergänger, die sich vorgestern Abend am Kupferhammer aufhielten, bemerkten plötzlich einen Herrn auf Schlittschuhen fahrend, vielmehr waren es sogenannten Fußfahräder, wie wir bei näherem Betrachten erfuhr. Betreff. Herr fuhr ohne bemerkliche Anstrengung durch die Anlagen der Stadt zu. Man mußte nur staunen wie derselbe, in der Rechten ruhig den Spazierstock haltend, sich mit der Leichtigkeit eines auf dem Eis fahrenden Schlittschuhläufers fortbewegte, als ob er inmitten der grünen Natur selbst die Spiegelglatte Eisfläche unter sich hätte. Heute hatten wir nun Gelegenheit, am Schaufenster des Herrn F. A. Madlener solche Fußfahräder ausgestellt zu sehen und eingehend zu besichtigen. Im Ganzen unsere Rollschuhen gleichend, finden wir hier nur zwei ziemlich hohe Räder angebracht, welche mit zwei Gummiringen und Kugellagern versehen sind, wodurch solche ruhige und sichere Bewegungen möglich sind. Ein weiterer Vorteil bildet eine Verbindung durch Schienen und Spangen mit dem Schienbein, so daß es unmöglich ist, umzuknicken oder den Halt zu verlieren. Gegenüber unseren Fahrrädern haben die Fußfahräder die Annehmlichkeit, daß sie überallhin mitgenommen werden können, darin dürfte ein besonderer Vorteil liegen, denn hat man auf einem Spaziergang einen hübschen Weg zu Fuß gemacht und kommt auf die langweilige Landstraße, so darf man nur seine Fußfahräder anschnallen und munter geht es seinem Ziele zu. Der Grund, warum dieser

schöne Sport bei uns noch nicht Eingang gefunden, ist hauptsächlich in dem hohen Preise zu suchen (90—120 Mk. pro Paar), zu welchem die Fußfahräder, die in England schon einige Zeit benutzt werden, angeboten wurden. Es hat nun eine deutsche Firma diesen Artikel verbessert und bringt solchen um die Hälfte obigen Preises in den Handel.
Neuenbürg, 7. Aug. Schweinemarkt. Zuführt waren 50 Stück Milchschweine, welche sämtlich zum Preise von 24 bis 32 M verkauft wurden.

Deutsches Reich.
Die innerpolitische Stille, die nach der Schließung der verschiedenen Landtage eingetreten war, ist durch fürchterliche Ereignisse unterbrochen worden. Wieder einmal ist uns Sterblichen die Ohnmacht gegenüber den Naturgewalten bewiesen worden. Zahlreiche Menschenleben sind dem Elemente zum Opfer gefallen, das wir in gewöhnlichen Zeiten als befreundet betrachten. Große Vermögen sind durch die Ueberschwemmungen zerstört worden, in Schlesien allein sollen die Verluste an 20 Millionen betragen; viele Häuser, die zum Wohnen oder zum Arbeiten bestimmt waren, sind hinweggeschwemmt, so daß man ihre Spar nicht mehr findet; weite Strecken fruchtbarer Muttererde sind in eine Wüstenei verwandelt, und der Landmann, der im Schweiß seines Angesichts den Acker bearbeitet und ihm die Saat anvertraut hatte, steht am Grabe seiner Hoffnungen. Unermesslich ist das Unglück, das über das Land gekommen ist. Jetzt haben sich die Fluten verlaufen, und überall



regt sich die Hand werktätiger Menschenliebe. — Unser Kaiser ist inzwischen von seiner Nordlandreise zurückgekehrt und hat nach kurzem Aufenthalte in Kiel mit seiner Gemahlin und dem diplomatischen wie militärischen Gefolge die Reise nach Petersburg angetreten, um den Besuch zu erwidern, den ungefähr vor Jahresfrist das Zarenpaar in Breslau gemacht hat. Ein stattliches Geschwader begleitet ihn, das vor Kronstadt an diesem Samstag von einem russischen Geschwader empfangen wird. Da auch der Reichslanzler, Fürst zu Hohenlohe, und der gegenwärtige Leiter des Auswärtigen Amtes, Herr v. Bälou, in Petersburg weilen werden, so hat die Presse aller Länder vielfach die Reise des Kaisers als ein politisches Ereignis ersten Ranges hingestellt und die mannigfaltigsten Vermutungen daran geknüpft. Namentlich die englische Presse nimmt die Gelegenheit wahr, um bei den Franzosen Mißtrauen gegen Rußland zu säen. Gleichzeitig wird eifrig gegen Deutschland gehetzt, wozu auch die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrags durch England herhalten muß. Auf deutscher Seite ist diese Maßregel der englischen Regierung im allgemeinen ruhig aufgenommen worden. Man sagt sich mit Recht, daß bei den Handelsbeziehungen beider Länder beiderseitige Interessen obwalten und daß England ebenso gut an dem beiderseitigen Handel interessiert ist, wie wir. Die englische Regierung muß daher Wert darauf legen, an Stelle des Vertrages einen neuen zu setzen.

Berlin, 6. Aug. (Getreidemarkt-Bericht.) Die Befürchtungen hinsichtlich der Schädigung der deutschen Ernte durch Rässe haben sich leider bestätigt. Die Provinzen Brandenburg, Pommern, Westpreußen, außerdem Mecklenburg — später Schlesien und Posen sind hauptsächlich von anhaltenden, scharfen Regenfällen betroffen, und schließlich ist ganz Deutschland unter Wasser gesetzt worden. Im Westen und Süden Deutschlands konnte die Roggenernte fast ohne Regen eingebracht, zum größten Teile auch in Posen und Mitteldeutschland trocken geborgen werden. In den arg vom Regen betroffenen Gegenden verdirbt der Roggen auf dem Felde. Auch der Weizen leidet unter dem Einfluß der Rässe. Für Sommergetreide war das Wetter im allgemeinen nicht ungünstig, für Hackfrüchte die Rässe zum Teil willkommen, wiewohl man bei Kartoffeln von Durchwachs schon zu sprechen beginnt. Angesichts dieser Sachlage und der Aufwärtsbewegung im Auslande stiegen die Preise für Weizen und Roggen in Deutschland um 1/2 M.

Darmstadt, 3. Aug. Auch in unserer Stadt macht sich eine sehr lebhafteste Teilnahme für die durch das Hagelunwetter heimgesuchten Gemeinden Württembergs bemerkbar, indem mehrere Sammelstellen errichtet sind, bei denen namhafte Beiträge eingehen.

Rastatt, 5. Aug. Bei dem Proviantamt in Rastatt findet bereits der Anlauf von Roggen, Hafer und Roggenstroh zu den Tagespreisen statt; einem recht umfangreichen Angebote der Herren Produzenten, von denen das Proviantamt vorzugsweise zu kaufen wünscht, wird gerne entgegengekommen.

Vom Kaiserstuhl, 3. Aug. Nach dem in verflossener Woche niedergegangenen Regen haben wir wieder das günstigste Nebenwetter und die Trauben machen in ihrer Entwicklung derartige Fortschritte, daß man jetzt schon in gewöhnlichen Tagen färbende Augusttrauben antrifft. Wenn die Witterung so fortfährt, wird hier frühzeitig eine gute Qualität geerbt werden können. Im Weinhandel ist es freilich noch ziemlich ruhig, obschon die Weinbesitzer zur Zeit größere Verkaufslust zeigen. — Von der Ortenau und Bühler Gegend, 3. Aug. Die Regsamkeit im Verkaufsgeschäfte hält an und sind hauptsächlich 1896er und 1895er gefragt, wobei die Produzenten willig entgegenkommen. Die Preise sind dabei etwas verflaut, da überall gern verkauft wird, um Platz für die 1897er Erzeugung zu bekommen.

Wie vorsichtig man bei Kindern sein muß, zeigt wieder folgender Vorfall, der sich gestern Nachmittag in Mainz ereignet hat. Ein Kind von 3 Jahren spielte mit einem Federhalter

sprang mit ihm in dem Zimmer umher. Plötzlich fiel es, und der Halter mit der Stahlfeder drang ihm zwischen die Oberlippe und das Zahnfleisch hinein, stieß sich die Nase hinout und kam an der Nasenwurzel dicht an dem Auge wieder heraus, worauf er im Munde abbrach. Das Kind wand sich in den gräßlichsten Schmerzen, den Arzt, der schleunigst geholt wurde, befreite das Kind von dem Federhalter. Infolge der schlimmen Verletzung ist der Zustand des Kindes ein sehr bedenklicher.

Württemberg.

Ludwigsburg, 6. August. In den Weinbergen von Poppenweiler, Hoheneck und Weihingen sind gefärbte Trauben zu treffen.

Ehlingen, 5. Aug. Bei den hiesigen Sammelstellen sind außer verschiedenen Naturalien weitere Geldbeträge eingegangen 755 M., so daß die ganze bis jetzt eingegangene Summe rund 9340 M. beträgt. — Daß bei einem Konkurse nicht nur sämtliche Gläubiger voll befriedigt werden können, sondern außerdem noch der doppelte Betrag übrig bleibt, dürfte wohl zu der Seltenheit gehören. Dieser Fall trifft jedoch bei einem beim hiesigen Amtsgericht schwebenden Konkursverfahren ein.

Ulm. Eine furchtbare Mordthat ist auf der Bissenhofener Landstraße bei Reu-Ulm an dem 23jähr. Bierfahrer der Kaufbeurer Aktienbrauerei, Matthias Ruf, begangen worden. Er befand sich mit einer Fahre Bier unterwegs, wurde auf dem Wagen überfallen und in bestialischer Weise abgeschlachtet. Der Kopf des Ermordeten weist zahlreiche tödliche Stiche auf und ist bis zur Unkenntlichkeit entstell. Die Augen sind ausgestochen, die Nase abgehakt, die Ohren abgeschnitten, der Kopf skalpiert, ein Teil der Schädeldecke abgespalten und die Hände zerhauen. Die That scheint von zwei Personen mittels Beil und Messer verübt worden zu sein. Da die Barschaft des Ermordeten im Betrage von 12 M. fehlt, liegt wohl ein Raubmord vor.

Zwiefalten, 6. Aug. Die Magd der Frau Apotheker Funderer (alt) wurde vor ca. 3 Monaten mit einer größeren Geldsumme zur Post geschickt, behufs dessen Einzahlung. Unterwegs zur Post verlor sie einen Einhundertmarktschein, beobachtete aber den Verlust schon, nachdem sie etwa 200 Schritte weiter gelaufen war. Hinter ihr kam ein etwa 13jähriger Knabe, welcher aber auf entsprechenden Vorhalt nichts beobachtet haben wollte. Alle Nachforschungen und alles Suchen blieb resultatlos. Ein starker Verdacht lenkte sich auf eine gerade im Ort befindliche Zigeunerbande, doch kam dieselbe nicht alsbald nach dem Vorfall dieses Weges. Seitern Vormittag kam nun eine Posteingahlung im Betrag von Hundert Mark mit dem Poststempel Niedlingen versehen und adressiert an die Magd der Frau Apotheker, welche den Schein damals verloren hatte; deren Freude kann man sich denken. Wie muß aber dem Finder das Herz geschlagen haben?

Kirchheim u. T., 6. Aug. Die hiesige Stadt wird nunmehr in den langentbehrten Genuss einer rationalen Trinkwasserleitung kommen. Das Wasser wird auf einem städtischen Grundstück gefaßt, mittels Gasmotors in ein zwei Kilometer entferntes Bassin gepumpt und hier mit der alten Leitung vereinigt. Es wurde in dieser Angelegenheit beschlossen, daß jeder Hausbesitzer, der sich sofort anschließt, 20 M. an den Zuleitungskosten zu tragen hat, alle sich später Anschließenden dagegen die ganzen Zuleitungskosten selbst zu bezahlen haben. Bei jedem Abnehmer wird ein Wassermesser aufgestellt und für jeden verbrauchten Kubikmeter ein Wasserzins von 12 J. erhoben. Man darf jetzt schon überzeugt sein, daß sich auch diese Wohlfahrtsanstellung in nicht zu fernem Zeit rentieren wird, gleich unserer Gasanstalt, welche neben der Amortisation 6—8000 M. Reingewinn jährlich an die Stadtkasse abführt.

Oberndorf, 5. Aug. Ein armes 77 Jahre altes Schneiderlein, das noch fleißig mit der Nadel hantiert, wurde kürzlich mit einer Altersrente beglückt. Dasselbe erhält über 700 Mark herausbezahlt und für die Zukunft eine

fortlaufende Rente. Anspruch hierauf hatte er schon seit 7 Jahren, geltend machte er denselben erst kürzlich.

Ausland.

Im Orient hat die deutsche Politik einen großen Erfolg davon getragen. Sämtliche Großmächte haben dem deutschen Vorschlag zugestimmt, daß durch Zahlung der Kriegskostenentschädigung seitens Griechenlands an die Türkei die deutschen Gläubiger Griechenlands nicht benachteiligt werden dürfen und daß deshalb eine europäische Finanzkontrolle in Athen einzusetzen sei. Dagegen wehren sich nun freilich die Griechen mit Händen und Füßen und König Georg soll sogar erklärt haben, er würde lieber seine Krone niederlegen als sich zu einer Art Knecht von Aegypten degradieren zu lassen. Ein sonderbarer Herr ist dieser Griechenkönig aus Dänemark doch seiner Ehre widerstritt es nicht, daß Griechenland seine deutschen Gläubiger einfach um Kapital und Zinsen prellen will; aber es widerstreitet seiner Ehre, wenn Griechenland seine Schulden bezahlt, wie es ein ordentlicher Privatmann auch thun muß. Den deutschen Gläubigern und der deutschen Diplomatie kann es vollständig gleichgültig sein, ob König Georg abdankt oder nicht. Freilich ist jetzt in die Friedensverhandlungen wieder ein neues Verzögerungs-Moment hineingekommen, denn bevor sie nicht ihr Geld haben, gehen die Türken nicht aus den streitigen Punkten in Thessalien heraus. Die Russen haben ein Sprichwort „Der Vien muß“ und dieses Sprichwort gegenüber den Griechen anzuwenden, wird den europäischen Großmächten nicht allzu schwer fallen.

Ueber die wahre Ursache der erfolgten Kündigung der Handelsverträge Englands mit Deutschland und Belgien hat sich der Kolonialminister Chamberlain in der Mittwochssitzung des englischen Unterhauses mit anerkannten Wert der Öffentlichkeit geäußert. Er erklärte infolge einer Anfrage, die Kündigung der genannten Verträge sei durch den einstimmigen Wunsch der Kolonien mit Selbstverwaltung veranlaßt worden, da sie mit dem Mutterlande unter Vorzugsbedingungen Handel treiben wollten. Eine mindestens ebenso offene Erklärung gab dann Chamberlain im weiteren Verlaufe der Sitzung über Transvaal ab, indem er Transvaal als einen England untergeordneten Staat bezeichnete. Dies Wort dürfte unter den Boern höches Blut machen.

In Triest ist ein großer Streik dortiger Bäckergehilfen ausgebrochen. Die Gesamtzahl der Ausständigen beträgt 2300. Der größte Teil hat die Arbeit niedergelegt, um für die Freilassung eines inzwischen verhafteten Agitators zu demonstrieren. Die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln sind getroffen.

Ein internationaler Verein gegen den Mädchenhandel in allen Ländern und Erdteilen ist in Warschau in der Bildung begriffen. Die Satzungen des neuen Vereins sind bereits bei den Behörden eingereicht, und zahlreiche Justiz- und höhere Polizeibeamte, Universitätsprofessoren, Großindustrielle u. s. w. haben ihren Beitritt angemeldet. Der Verein will zunächst Vertrauensmänner in zahlreichen europäischen, amerikanischen und afrikanischen Häfen zur Beobachtung und Ausforschung anstellen und vor allem auch in Rußland den Händlern das Handwerk legen.

Warschauer Blätter melden einen entsetzlichen Unglücksfall aus Kremtshug. Die dortige städtische Frauenbadeanstalt auf dem Dniepr, in der über 400 Frauen badeten, hat sich gelockert und ist fortgeschwommen; es wurden mehrere Bote abgesandt, welche die Frauen aufnahmen. Drei dieser Fahrzeuge, die stark besetzt waren, schlugen um, sodaß fast 200 Frauen den Tod in den Wellen fanden.

Jaroslaw (Galizien), 1. Aug. Eine große Feuersbrunst in der Stadt Lubium äscherte über 200 Häuser, eine Kirche, ein Spital und außerdem verschiedene Amtsgebäude ein. Hunderte von Menschen sind obdachlos und brodlos.



Den französischen Revanchepolitikern

wird bisweilen von den eigenen Landknechten ein Streich gespielt, der ihnen die Rolle verdirbt. Angeblich lieben sich Frankreich und Elsaß-Lothringen so innig, daß kein Teil die Wiedervereinigung beider schnell genug herbeisehnen kann. Dieser „Legende“ hat nunmehr der bekannte sozialistische Schriftsteller Rochefort öffentlich ein jähes Ende bereitet. In einer Polemik mit den Revanchehelden Dupont und Durant, die fortwährend mit dem Säbel rasseln und je eher je lieber den Krieg mit Deutschland heraufbeschwören möchten, führte er ihnen zu Gemüte, daß Leute ihres Schlages überhaupt keinen Krieg führen würden, wenigstens dann nicht, wenn sie selbst oder ihre Söhne militärpflichtig wären, denn die Preußen seien auch heute noch nicht so lebenswürdig geworden, um auf sich schießen zu lassen. Sie schossen wieder und — man müsse gerecht sein, sie ständen sogar in dem Geruche, recht gut zu schießen. Und schließlich Elsaß-Lothringen!

„Man mache sich doch nur selbst nicht ewig Phrasen vor! Was ist den Herren Dupont und Durant denn dieses Elsaß-Lothringen? Ein gänzlich unbekanntes Land, für das sie gar kein Interesse haben, noch je hatten. Man lüge sich doch nicht immer selbst etwas vor: Wer reiste denn von uns je nach Elsaß-Lothringen, als es noch französisch war? Niemand und diejenigen, welche gezwungen wurden, dort hinzureisen, unsere braven Offiziere und unsere eleganten, nichtstuhenden Sous-Präfecten, nun, sie betrachteten eine Versegung in die Departements des obern und unteren Rheins oder gar in das finstere Mey als Verbannung. Und nun vollends die Elsäffer! Es ist eitel Selbsttäuschung, wenn wir uns jetzt einbilden, wir hätten sie vor 1870 geliebt. Das haben wir nie gethan. Wir haben sie ausgelacht, weil sie das teutonischste Französisch sprachen, das sich nur denken läßt, und wir haben sie scheel angesehen, weil sie stets in Scharen nach Frankreich kamen und uns die Stellen wegschnappten, für die unsere fils de famille zu faul oder zu bequem waren. Nein, wir haben die Elsäffer niemals auch nur annähernd so geliebt, wie diese braven, guten, treuen têtes-carrées uns geliebt haben!“

Das ist doch einmal ein ehres Wort. Es würde sich empfehlen, den Artikel in allen Gemeinden des Elsaß öffentlich durch Anschlag bekannt zu geben.

Unterhaltender Teil.

Das Hochzeitsgedicht.

Von Olga Wohlbrüd.

(Fortsetzung.)

„So . . . lieber Herr Düring, ich habe Ihnen alle wichtigen Momente mitgeteilt. Die Entwicklung des Romans überlasse ich ganz Ihrer poetischen Feder. Je poetischer, desto besser . . . Eva schwärmt, wie gesagt für Poesie. Und über das Honorar werden wir uns schon einigen. Ich kann Sie auch weiter empfehlen: einige Freundinnen meiner Tochter heiraten gerade bald . . . Ach ja, zum Schluß . . . ich heiße Leo Schneefeld, meine Frau — Elisabeth Schneefeld. Vielleicht erwähnen Sie uns in einem der Gedichte oder im Tafellied!“

Herr Schneefeld spielte befangen mit seiner schweren goldenen Uhrkette. Paul Düring lachte über das ganze Gesicht und zeigte seine schönen, gesunden Zähne.

„Gewiß . . . Sie sollen zufrieden sein, Herr Schneefeld!“

„Man sieht doch, daß Sie glücklicher Bräutigam sind. Sie besitzen Verständnis für die arten Regungen des Herzens, neidlos erfreuen Sie sich am Glück anderer!“

Paul wollte etwas entgegen, bejann sich aber noch zur rechten Zeit. Herr Schneefeld erhob sich.

„Ich werde das Manuskript in drei, vier Tagen abholen, wenn Sie gestatten. Also vergessen Sie nicht die Schlagwörter: Jugend, Schönheit, Reichtum, Poesie, Liebe, überschwängliches, nein, sagen wir herzyniges Glück. Auf

Wiedersehen lieber Herr Düring, auf Wiedersehen . . . ich freue mich, Sie kennen gelernt zu haben!“

„Bitte, ganz auf meiner Seite!“

Paul complimentierte seinen Gast zur Thür hinaus, lehrte dann in sein Zimmer zurück und brach in schallendes Gelächter aus. Es war doch eine rechte Ironie des Schicksals, daß er in seiner jetzigen Verfassung das Glück der Vereinigung zweier Liebenden preisen sollte . . . dazu gehörte allerdings Reiblosigkeit, mehr Reiblosigkeit, als er besaß. Aber er durfte nicht wählen, er mußte glücklich sein, daß sich ihm ein Verdienst bot.

So setzte er sich denn an die Arbeit. Und während des Arbeitens verbligte das Bild des eitlen, prozigen Brautpaares immer mehr, und an dessen Stelle erhob sich die feine, schlanke Gestalt einer schönen, glücklichen Braut. Sie hieß Eva, sie war blond, sie hatte blaue Augen . . . und er sah in der Fremden die Geliebte. An diese dachte er, während die Feder eilig über das Papier flog, und die Worte strömten aus seinem Herzen und verherrlichten jene Fremde, von deren Dasein er bis vor wenigen Minuten keine Ahnung gehabt hatte.

Er hielt sich wenig an das „Material“, das ihm gegeben worden war, es dünkte ihm zu nüchtern. Es war das Hohelied der Liebe, das er schrieb, und er umgab seine Heldin mit einem wahren Glorianschein von Poesie. Er schrieb bis tief in die Nacht, mit einer Begeisterung, die ihn in der letzten Zeit nur noch selten erfasst hatte. Am andern Morgen las er das Manuskript durch. Der Poet ihn ihm war zufrieden. Er brachte das Hochzeitsgedicht seiner Braut und las es ihr vor. Eva zerfloß in Thränen und fiel ihm um den Hals.

Und dann saßen sie lange beisammen, Hand in Hand, und träumten von ihrem bevorstehenden Glück und sprachen von der fremden Braut, die nun in wenigen Tagen am Ziele all ihrer Sehnsucht angelangt sein würde . . . Und beide seufzten.

Herr Schneefeld holte das Manuskript einige Tage später ab. Er hatte es sehr eilig; er blätterte die sauber geschriebenen Seiten durch, nickte flüchtig und legte dann ein Rouvert auf den Tisch.

Im Rouvert lagen zwei Hundertmark-Scheine. Paul wollte seinen Augen nicht trauen. Nach zehn Tagen etwa traf aber noch ein Hundertmark-Schein ein, dazu auf einer Visitenkarte die Worte: „Ihr Hochzeitsgedicht hat Aufsehen gemacht, und ich fühle mich verpflichtet, Ihnen nochmals meine Dankbarkeit zu beweisen. Hochachtungsvoll Schneefeld.“

„Schade, daß er nicht noch eine heiratsfähige Tochter hat,“ murmelte Paul.

Herr Schneefeld sandte aber, wie er versprochen hatte, „Runden“. Paul dichtete für alle Gelegenheiten: Hochzeiten, Geburtstage, Jubiläen, und dabei verdiente er ein hübsches Stück Geld.

„Du siehst, Ewas Hochzeit hat uns Glück gebracht,“ sagte er lächelnd zu seiner hübschen Braut am Vorabend seiner Verheiratung.

Und beide beschloßen, die erste Seite des Hochzeitsgedichts einzurahmen und zum Andenken an die schöne Fremde in ihrem Zimmer aufzuhängen.

Jahre vergingen. Paul Düring war eine junge Berühmtheit. Seine Romane erzielten bei den Redaktionen die höchsten Honorare, und ein Stück, das kürzlich aufgeführt worden war, hatte Sensation erregt. Er bewohnte mit seiner immer noch hübschen, jungen Frau die halbe Etage eines hochherrschastlichen Hauses, besaß eine vornehme Einrichtung, viele Bekannte, einige gute Freunde und alles, was einem sonst noch das Leben wertvoll und angenehm macht. In seinem Arbeitszimmer aber prangte nach wie vor an einem Ehrenplatz das eingerahmte erste Hochzeitsgedicht.

Eines Tages erhielt Düring den Brief eines Kollegen, der ihm eine Stenographin empfahl. „Wenn du gerade eine brauchst, so kann ich dir Frau Horsten bestens empfehlen. Sie ist aus gutem Hause, hat Unglück gehabt,

und es liegt ihr sehr daran, Beschäftigung zu finden. Sie wird morgen Vormittag kommen, sich vorzustellen.“

Am andern Tag um die bestimmte Stunde trat Frau Horsten ins Zimmer. Sie war groß, schlank und trug tiefe, wenn auch ärmliche Trauer. Düring bot ihr Platz an und begann sofort die Unterredung im geschäftlichen Ton.

„Sie stenographieren rasch, nicht wahr?“

„Ja, ich bin geübt darin, stenographiere bereits seit einem Jahr!“

„Schön. Die Stunde macht wohl zwei Mark, nicht wahr?“

„Ganz recht, zwei Mark!“

„Wenn sie augenblicklich frei sind, dann legen Sie, bitte, ab und setzen Sie sich an den Tisch!“

Frau Horsten nahm den Hut ab; ein bleiches, abgehärtetes Gesicht kam zum Vorschein, aus dem kleine, blaue Augen matt hervorblickten. Sie sah sich scheu um und setzte sich dann eilig, als fürchte sie, Zeit zu verlieren, an den Tisch. Sie ergriff die Feder; ihre Hand zitterte leicht. Die Uhr schlug zwölf. Düring machte die Thür zum Nebenzimmer auf.

„Eva!“

Die Frau am Tische zuckte leicht zusammen.

„Eva, ich bitte dich, bring' uns ein paar Schinkenbrötchen und zwei Glas Wein herbei!“

„Gleich, gleich,“ ertönte eine frische, helle Stimme.

„Nach einem kleinen Imbiß geht die Arbeit doppelt flott von statten,“ wendete er sich dann lebenswürdig an die Stenographin.

Diese nickte und spielte, trübe lächelnd, mit dem Federhalter.

(Schluß folgt.)

Erfurt, 4. Aug. Die Spekulation auf die in neuester Zeit zur Mode gewordene Sammlung von „Postkarten mit Ansichten“ beginnt recht geschmacklose Blüten zu treiben. Das Neueste auf diesem Gebiete ist eine Postkarte mit der photographischen Abbildung der kürzlich abgestürzten Lokomotive nebst Aufschrift „Eisenbahnunglück am Lößberthor 18. Juli 1897.“ Das Ganze trägt die sinnige Bezeichnung: „Gruß aus Erfurt!“ (Schauderhaft!)

[Geben und Nehmen.] Die Frage, ob angenehmer sei zu geben oder zu empfangen, wurde lebhaft hin und wieder besprochen. „Ich denke — äußerte Jemand — geben sei angenehmer; wenigstens erinnert sich der, welcher gegeben hat, dessen länger als derjenige, welcher empfangen hat.“

(Der leitende Stern.) Er: „Wenn ich in mich gehen soll, brauche ich einen leitenden Stern.“ — Sie: „Der wäre gar nicht nötig, wenn Du nur öfters zu Hause bleibst und nicht immer so spät nachts aus dem Wirtshause kommen wolltest.“

Auflösung der dreißilbigen Charade in Nr. 128. „Sachsenwald.“

Zahlen-Rätsel.

1 2 3 4 5 6 Werden die Zahlen durch die
2 3 4 6 richtigen Buchstaben ersetzt, so ent-
3 6 4 1 steht in der ersten waagrechten und
4 3 1 2 senkrechten Reihe gleichlautend das-
5 2 1 6 selbe Wort. In anderer Reihen-
6 1 4 3 folge nennen die anderen Reihen:
einen Titel, einen Vornamen, eine musikalische Bezeichnung, eine Bezeichnung von Personen, eine gebundene Redeweise.

Telegramme.

Saarbrücken, 6. Aug. Unter zahlreicher Beteiligung von Veteranen fand heute Vormittag — als am 27. Jahrestage der Schlacht — die feierliche Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des brandenburgischen Grenadierregiments Nr. 12 auf den Spicherer Höhen statt.

Budweis, 6. Aug. Heute früh 3 Uhr fand in nächster Nähe der Stadt Budweis ein Zusammenstoß eines Schnellzuges von Wien nach Eger mit dem Prager Personenzuge statt, wobei 14 Personen leicht verletzt und 4 Wagen beschädigt wurden.

